

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. III

Montag, den 31. Mai 1915.

I. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrifaner Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin S.W. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Postgelb. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste).
Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich.
Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto.
In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint
täglich.

Anzeigenpreise:

Die 7gepalt. Nonpareille-Zeile (4,5 cm breit) = 50 Pf.
1/4 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 3/4 Seite = 150,00 Mk.
Zu Restamteile die 4gep. Zeile (7,5 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin S.W. 11, Tempelhofer Ufer 35a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C.) sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

Englands Jammer über die Schiffsverluste.

Amsterdam, 29. Mai. Der Untergang des britischen Schlachtschiffes „Majestic“ hat in England außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Das Erscheinen der deutschen U-Boote, sagt besorgt ein Marinefachmann in der Daily News, vermehrt beträchtlich die schon nicht geringen Schwierigkeiten der englischen Flotte vor den Dardanellen, die bedroht wird durch die Landbatterien, verborgene Torpedostationen, Streuminen und sogar durch die Möglichkeit eines unterirdischen Angriffs von Konstantinopel aus (wörtlich so!). Dazu gesellen sich nun noch die deutschen Unterseeboote, die einen Wirkungsbereich von fünftausend englischen Meilen haben. Die „Majestic“ sei das siebente englische Linienschiff, das in diesem Kriege verloren ging. Und da man mit vierzig veralteten Schiffen in den Krieg gegangen sei, habe sich die Flotte um 17 1/2 Prozent vermindert, was um so schwerer wiege, als die deutsche Schlachtflotte keine ausgleichenden Verluste erlitt, sondern als Schlachtflotte in takt geblieben sei. Die Verluste, die England während des Krieges erlitten habe, stellen einen Tonnengehalt von 142 785 dar, die Bundesgenossen zusammen verloren sogar 190 862 Tonnen, davon vor den Dardanellen allein 92 228 Tonnen.

Eine durch Savas verbreitete Mitteilung des französischen Marineministeriums besagt, daß die russische Abtrotalität kategorisch die amtliche türkische Mitteilung dementiert, daß der Panzer „Panteleimon“ im Schwarzen Meere durch ein Unterseeboot versenkt worden sei. An dem betreffenden Tage habe „Panteleimon“ in einem russischen Hafen stationiert. Kein Schiff des Schwarzmeeres-Geschwaders sei gesunken oder havariert.

London, 29. Mai. Der Flottenkorrespondent der Times schreibt über den Untergang von Triumph und Majestic: Niemand kann sagen, daß diese Unglücksfälle unerwartet waren, sobald bekannt war, daß es den Deutschen gelungen war, Unterseeboote ins Mittelmeer zu bringen. Es ist jedoch offenbar, daß die ergriffenen Maßregeln vorläufig unwirksam waren, aber eine Antwort auf die Unterseebootgefahr wird im Mittelmeer gefunden werden, wie sie in den heimischen Gewässern bereits gefunden zu sein scheint. (So, so!)

London, 29. Mai. Die Daily News schreiben in einem Leitartikel: Die letzten Nachrichten von den Dardanellen ermutigen nicht zu der Hoffnung auf eine baldige Entscheidung. Die Verluste waren sehr schwer, schwerer als letzthin in Flandern. Die Dardanellen weisen die gleichen Bedingungen des Krieges auf, wie in Flandern, aber sind viel ungünstiger für eine Offensive. Die Verbündeten sind auf die Benutzung von einigen offenen Buchten beschränkt; der Mangel eines guten Hafens als Basis ist ein ernstes Hindernis, das umso ernster seit Erscheinen feindlicher Unterseeboote geworden ist. Das Blatt betont, daß die Anforderungen, die die Expedition gegen die Dardanellen an die Flotte stellt, eine Wirkung auf die Stellung in

der Nordsee ausüben, was nie vergessen werden dürfte. Das Blatt erblickt die einzige Hoffnung darin, daß es der Diplomatie der Verbündeten gelänge, den Beistand Bulgariens zu gewinnen.

London, 29. Mai. Westminster Gazette erblickt ein ernstes Moment darin, daß Triumph durch ein U-Boot torpediert wurde und sagt: Glücklicherweise zeigt die Erfahrung im Narmelkanal, daß es möglich ist, Mittel zu finden, um Truppentransporte zu schützen. Freilich werden

die englischen und französischen Pläne eine gewisse Aenderung erfahren müssen. Andere Blätter weisen darauf hin, daß der neue Erste Seelord ein Spezialist der Torpedowaffe ist.

Die Arbeit deutscher U-Boote.

Rotterdam, 29. Mai. Der Dampfer „Penny Moore“ aus Sunderland wurde Freitag früh auf der Höhe von Starpoint (Devon) an der Südwestküste Englands in

Grund gebahrt. Der Kapitän und fünf Mitglieder der Besatzung ertranken, 23 Mann wurden in Falmouth gelandet. Das Schiff machte zwar einen Versuch, zu entkommen; nachdem aber geseuert worden war, ließ man die Boote herunter, von denen eines kenterte. Inzwischen wurde das Schiff durch ein Torpedo versenkt. — Neunere Rotterdamsche Courant meldet aus London: Der Dampfer „Argylshire“ wurde am Donnerstag abend von zwei Unterseebooten angegriffen. Das Schiff entkam mit Bolldampf, obwohl zwei Torpedos abgeschossen wurden. „Argylshire“ ist ein Schiff von 10 000 Tonnen und hatte viele Passagiere an Bord.

Rotterdam, 29. Mai. Aus London meldet Reuter: Der Paketdampfer „Ethiopia“ der Elberdempster Linie wurde von einem U-Boot versenkt. Ein Offizier und sechs Mann wurden bisher gerettet, die übrige Besatzung treibt noch in Booten.

Zwei Zeppeline über Helsingfors.

Christiania, 29. Mai. Aftenposten meldet heute, daß Helsingfors von einem deutschen Luftgeschwader ein Besuch abgestattet wurde. Zwei Zeppeline warfen ungefähr dreißig Bomben, wodurch erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Mehrere Personen, darunter Kosaken, wurden schwer verletzt, auch entstand ein Brand. Ein Dampfer der Voregesellschaft wurde ebenfalls getroffen. Deutsche „Zauben“ waren schon mehrmals über finnländischen Städten gesehen worden, ohne daß bisher Angriffe stattgefunden hätten.

Stockholm, 29. Mai. Das Huvudstadsbladet in Helsingfors macht von der russischen Zensur arg verübelte Mitteilungen über den großen Brand am Hafen; Feuererschlangen suchten am Südhafen in der Nähe der Warenlager auf und beleuchteten die Häuserreihen am Salutorg mit roter Glut. Tausende von Menschen strömten zur Brandstätte, wo die Feuerwehr bei der Arbeit war. Mehl- und Baumwollmagazine brannten, russisches Militär und Matrosen kamen heran, Kommandos der Offiziere erklangen. . . . (Man folgt ein Zensurstück.) „Es ist mir gelungen herauszukommen“ (wieder ein Zensurstück.) Auf anderer Seite liegt der Dampfer „Sveaborg“. . . . Aftenbladet in Stockholm erfährt auch, daß der Dampfer „Vore l.“ am Hapenai mit einer Baumwollladung verunruhigt ist und 40 Personen verbrannt sind. Der Kapitän des Schiffes ist schwer verletzt. Von Helsingfors kommende Schiffe erzählten, daß sie einen Zeppelin sahen.

Polnische Urteile über das Vorgehen Italiens.

Die polnische Presse verurteilt aufs Schärfste das Vorgehen Italiens. „Wie denkt Kurjer Polski“ hebt die sehr große Erbitterung über die Isolierung des Papstes durch den jüngst ausgebrochenen Krieg und die Unterbrechung der unmittelbaren Beziehungen des päpstlichen Stuhles mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn hervor, deren diplomatische Vertreter beim Vatikan Rom verlassen mußten trotz des Garantiegesetzes, das Italien 40 Jahre hindurch als ein erhabenes Monument und die sicherste Gewähr der Unantastbarkeit und Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles gepriesen habe. Die Frage der Unabhängigkeit

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. 30. Mai 1915. (Mittlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ilkly, 60 Kilometer südöstlich Libau, wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawblnik vor überraschenden russischen Angriffen aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eingetroffene Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und trieben den Gegner zurück.

In der Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am Unterlauf der Dubaczowka (nordöstlich Jaroslau) sowie in der Gegend von Strzy erlitt der Feind schwere Verluste.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntägiger Artillerie-Vorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yser-Kanals unsere Stellungen nördlich von d'Goubt-Ferme um Mitternacht an. Der Angriff wurde auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Zauben von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Arras fand nur Artilleriekampf statt. An der Straße Bethune-Souches nahmen wir einige Duzend schwarze französische Gefangene, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die übliche Beschickung der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer heimatischen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Oberste Seeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. Mai. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der Russen am San und abwärts Sienawa scheiterten schon im Beginn.

Östlich des San ist die Lage unverändert. Einige schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl-Grodzel bei Medigta unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. M. russische Geschütze. Die Einschließungslinie von Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. An der Pruth-Linie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tirol. Die Italiener haben das Geschütze gegen unsere Werke auf dem Plateau von Tolgeria-Bovarone wieder begonnen. Feindliche Abteilungen (Fortsetzung siehe Seite 2.)

des päpstlichen Stuhles von der jeweiligen Politik der italienischen Regierung sei angeht, der gegenwärtigen Ereignisse eine Weltfrage geworden. Naturgemäß entsteht die Frage, wie sich nach der Entscheidung des Krieges die Friedensvermittlung gestalten werde. Im gegenwärtigen Streit sei niemand mehr berufen, die Vermittlerrolle zu übernehmen, als der Papst. Die Vereinigten Staaten von Amerika hätten sich zu offen für die Tripelentente engagiert, als daß sie diese Rolle übernehmen könnten. Daß dem Papste die Freiheiten und Rechte geraubt seien, die die Garantiegeetze ihm sicherten, habe insbesondere in der polnischen Dessenlichkeit tiefe Empörung gegen den Curial hervorgerufen. — Der Kaiserlicher „Ezas“ betont ebenfalls, daß der Krieg Italiens mit den Zentralmächten eine Frage, die bis jetzt als rein katholisch erschienen sei, zur Weltfrage gemacht habe, nämlich die Frage der Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles beziehungsweise des Vatikans von der jeweiligen inneren und auswärtigen Politik Italiens. Diese Frage beschäftige gegenwärtig ernste Köpfe aller politischen Richtungen und Konfessionen nicht nur bei den Zentralmächten, sondern auch in den neutralen Staaten, die nicht durch militärische Verträge mit Italien gebunden seien. Die Tatsache, daß die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns beim Vatikankongress nach Lugano begeben hätten, von wo aus sie bestrebt sein würden, ihre Pflichten zu erfüllen, kann die für die Katholiken so schmerzliche Sachlage weder aus der Welt schaffen, noch mildern, da tatsächlich der Papst trotz des italienischen Garantiegesetzes über seine volle Souveränität verfügt und zurzeit der ihm gebührenden Unabhängigkeit beraubt ist.

Der Osman des Polentklubs, ehemalige Minister Graf Bilinski, veröffentlicht in der „Polnischen Zentralkorrespondenz“ einen Artikel, in dem er gleichfalls das Vorgehen Italiens aufs schärfste verurteilt. Der Artikel hebt die sehr innigen kulturellen und politischen Beziehungen hervor, die Polen in früheren Zeiten mit Italien unterhalten habe. Aus dieser längst vergangenen Zeit stammten die Sympathien Polens für das italienische Volk, das jetzt meuchlings die Monarchie überfallen, die seit einem halben Jahrhundert den einzigen Hort des Polentums bilde. Die Polen würden diesen Verrat an ihren höchsten nationalen Interessen seitens Italiens nicht vergessen. Der Artikel schließt mit der Versicherung, der Krieg mit Italien werde der populärste Volkskrieg werden, den die Völker der Monarchie, die Polen mit einbegriffen, aus tiefster Seele Gerechtigkeitssinn im Glauben an den unverfalteten Stern Habsburgs siegreich durchkämpfen würden.

Die Mailänder Deutschenheke.

Lugano, 30. Mai. Von amtlicher Seite erhält ein Korrespondent der „S. T.“ folgende Darstellung der beiden Mailänder Bartholomäusnächte: Am 27., abends um 9 Uhr rotteten sich Hunderte von Menschen, deren Rädelsführer Proskriptionslisten der in Mailand ansässigen Deutschen auf Grund der Mitteilungen des Einwohnermeldeamts hatten, zusammen. Andere waren mit Äxten und Petroleumlampen ausgerüstet. Das Zerstörungswerk begann an dem in schweizerischem Besitze befindlichen Hotel „Metropole“, dessen Einrichtung völlig ausgeraubt wurde. Die Möbel wurden aus den Fenstern geworfen, das Haus vom Innern aus in Brand gesetzt. Jetzt stehen nur noch die nackten Wände. Dasselbe Schicksal erlitten die Geschäftshäuser: der Auskunfts-Schimmelpfeng, Filiale Zeis, Buchhandlung Sperling, Pension Kieger, deren fünf Stockwerke völlig vernichtet wurden. Auch hier wurde das gesamte, völlig neue Mobilar aus den Fenstern auf die Straße geworfen und angezündet. Alldies geschah unter dem Geheul der wütenden Menge, die unablässig brüllte: „Tod den Barbaren!“

Chiasso, 29. Mai. Einem Berichte des „Avanti“ über die Vorgänge in Mailand ist zu entnehmen: Die Stadt hat gestern morgen ein trauriges Bild. An vielen Hauptpunkten sah man noch die Zeichen der Zerstörungen von vorgestern, ungeheure Haufen von zerbrochenen Gerätschaften aller Art, durch Soldaten bewacht, die jede Annäherung verhindern. Ansammlungen waren zwar verboten, aber nichtbestimmter gebildet sich Gruppen, in denen die Ereignisse besprochen wurden. Von der Verwüstung der Niederlage der Radischen Uhrenfabrik sagt „Avanti“: „Der Sturm gegen die Geschäftsräume begann kurz nach Mitternacht. Die Plünderung war außer bester Organisation. Ein einziger strategischer Punkt“ in der Nähe waren vorläufige Lieberlagen für die herausgeschleppten Stühle, Tische, Decken usw. errichtet worden, und bis zum hellen Morgen sah man Leute wiederholt denselben Weg machen, immer beladen, wenn sie das Geschäftslotal verlassen. Was nicht fortgeschleppt wurde, das wurde zerstört. Die Geschäftsräume waren schließlich vollständig leer. Die Polizei, die in der Nähe ein Wachtlokal hat, ließ sich erst blicken, als die Plünderung beendet war. Dann wurden vor das Geschäft einige Militärposten gestellt, und der Eingang wurde vermauert. Bei Porta Magenta beteiligte sich an den Plünderungen auch ein Soldat.

Was sagte San Giuliano?

Der „Popolo Romano“, der eindringlich vor dem Kriege gewarnt hat, versteht der Salandra-Sonninoschen Heuchelei einen Streich, indem er darauf aufmerksam macht, daß das italienische Grünbuch nur die von Sonnino vorgebrachten diplomatischen Kunststücke aufzählt, sich aber vollständig über das ausschweigt, was Sonninos Vorgänger bei San

rückten in Cortina ein. Ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch bei dem ersten Kanonenschuß.

An der Karntner Grenze hat sich nichts ereignet.

Zur Küstentour des Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangversuche über den Isonzo bei Monfalcone wurden von unseren Patrouillen müheles abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Mai. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt:

An der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burnu der mittlere Teil der besetzten Verschanzungen des Feindes durch Bajonett-Angriffe von unseren Truppen genommen.

Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen bei Seddul Bahr.

Das feindliche Panzerschiff vom „Agamemnon“-Typ, das vorgestern torpediert und nach Dubros geschleppt worden ist, ist verschwunden.

Giuliano getan hat. Während die Neutralitätserklärung Italiens durch di San Giuliano am 3. August erfolgte, beginnt das Grünbuch erst mit dem Telegramm Sonninos an den Votschafter in Wien Herzog von Avarna vom 10. Dezember. Man möchte doch gern wissen, sagt „Popolo Romano“, was unter der Ministerpräsidentenschaft Salandras der Minister di San Giuliano von dem Paragraphen 7 des Dreibundvertrages gedacht hat, auf dessen angebliche Verletzung sich Sonnino stützt.

Der Kaiser und der Votschafter Vollati.

Als ein Zeichen seiner persönlichen Hochachtung für den bisherigen italienischen Votschafter in Berlin, Vollati, der in Berlin nur Freunde hinterläßt, hatte, wie die „N. S. C.“ meldet, der Kaiser dem Votschafter den Major v. Falkenhayn, Kommandeur des Ersatzbataillons des 1. Garderegiments zu Fuß, jüngeren Bruder des Chefs des Generalstabes, für die Fahrt bis zur Schweizer Grenze beigegeben. Votschafter Vollati ist wohl einer von den wenigen italienischen Diplomaten, die dem Treiben der Kriegsheszen wenig sympathisch gegenübersehen.

Daß auch die führende Geistlichkeit größtenteils gegen den Krieg ist, zeigt nachstehendes Telegramm aus Lugano, welches lautet:

Sechzig von den etwa neunzig italienischen Bischöfen und Erzbischöfen protestieren in einer Erklärung an Salandra gegen den Krieg, der nach ihrer Ansicht zu vermeiden gewesen wäre.

Auch die in Deutschland arbeitenden Italiener bekunden ihren Abscheu vor dem Kriege. Es wird uns aus Dresden gemeldet:

Von den seit längerer Zeit im sächsischen Kohlenbergbau beschäftigten italienischen Arbeitern ist nur der kleinere Teil dem Einberufungsbefehl gefolgt. Zahlreiche Italiener arbeiten ruhig weiter. Eine ähnliche Beobachtung kann man auch in anderen Bezirken machen.

Albanische Rüstungen gegen Italien.

Wien, 29. Mai. Der „Budapesti Hirlyap“ meldet aus Athen: Malona und die davorliegende Insel Saseno sind bereits vollständig von den Italienern besetzt. Versaglerregimenter sind dort in Bereitschaft. Die albanische Flagge wurde eingezogen und auf den öffentlichen Gebäuden die italienische Tricolore gehißt. Das Vorgehen der Italiener hat in der albanischen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen, und die waffenfähigen Albanier haben die Stadt verlassen, um sich gegen Italien zu rüsten. Der Kommandant des italienischen Expeditionskorps, Oberst Custoni, befindet sich bereits in Malona. Er hat die Truppen befehligt und eine große Rede gehalten, in der er betonte, daß die Italiener als Vorkämpfer der Kultur gekommen seien und für das Wohl Albanien kämpften. Er sprach begeistert von der italienischen Adria. Die Albanier lagern am Dschirafsee und haben beschlossen, starken Widerstand zu entfallen.

Athen, 29. Mai. Die Verhängung der Blockade über die albanische Küste seitens Italiens südwärts bis Kap Refali erweckt in ganz Griechenland Erstaunen. Man hält es für ein großes Mißverständnis von italienischer Seite, da durch die Blockadeverhängung das von den Griechen besetzte Nordepirus befreit würde.

Russische Kritik an der Dardanellen-Expedition.

Wie den Basler Nachrichten aus Petersburg berichtet wird, ist im „Ekonow“, anscheinend aus halbamtlicher Quelle, ein aufsehenerregender Artikel erschienen, der u. a. besagt: Die Dardanellen-Expedition entfernt zu viele Kräfte vom Hauptkriegsschauplatz und hält mindestens 120 000 Mann beschäftigt, deren Einsatz im Westen hohen Wert für die russische Armee hätte. Die feindlichen Heeres-

massen, die heute nach Rußland hineinstuten, ohne daß sich im Westen eine nennenswerte Aenderung bemerkbar machte, zeigen, wie falsch es gewesen ist, von anormalen Verlusten der Deutschen zu reden.

Eine ähnliche, der „Njetsch“ entstammende Nachricht, empfangen die „Neuen Zürcher Nachrichten“: „Njetsch“ verweist jetzt auf einmal auf die großen Schwierigkeiten eines Angriffs gegen den Bosporus. Die russische Flotte müsse fernab von ihrer Basis operieren und sich zersplittern, um auch den rückwärtigen Dienst zu versehen. Ein baldiger Vorstoß der Russen auf Konstantinopel sei nicht zu erwarten. Jedenfalls werde man auf große Opfer gefaßt sein müssen. Falls man von schweren Verlusten der zweiten Unternehmung erfahre, dürfe man nicht verzagen.

Da die Russen dort keine Erfolge erzielen können, so haben sie im geheimen Angst, die anderen könnten doch dort etwas erreichen und sich schließlich dort festsetzen. Deshalb möchten sie ihre Bundesgenossen auch dort fort haben. — Sie mögen sich beruhigen, auch England und Frankreich werden nichts dort erreichen.

Zur Abberufung des Grafen Bobrinski.

Petersburg, 29. Mai. Der vor einigen Monaten zu Russifizierungszwecken nach Lemberg entsandte russische Bischof Eulogius, der jüngst in Petersburg eingetroffen ist, hat in den dortigen einflussreichen Kreisen eine Reihe von Anklagen gegen die nach seiner Ansicht zu sanftmütige Herrschaft des russischen Generalgouverneurs Grafen Bobrinski vorgebracht. Er gibt dem Grafen Bobrinski die Schuld, daß die russische Kirche in dem besetzten Teile Galiziens wenig Anhang gefunden hat. In dem bekannten maßgebenden Petersburger Kommentarf der Gzsin Ignatjew, das noch immer besteht, hat Eulogius erklärt, ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung des besetzten Galizien habe den vordringenden Deutschen zugejubelt und ihnen mit geheimen Mitteilungen geholfen. Eulogius verlangte schnelle Abberufung Bobrinski, der bereits zur Berichterstattung nach Petersburg vorgeladen ist. Der russische Generalstab legt gleichzeitig dem Grafen Bobrinski zur Last, er habe in Gesprächen die Befürchtung geäußert, daß Brzemysl demnächst werde aufgegeben werden müssen, wodurch die Unruhen im besetzten Galizien sich noch vermehren würden.

Der russische „Vorstoß auf Berlin“.

Petersburg, 29. Mai. Nunmehr gibt auch das russische amtliche Militärblatt „Nuznij Zowalid“ die russische „Schlapp“ in Galizien zu, sucht sie aber zu verkleinern, indem es in der jüngsten Nummer wörtlich schreibt: „Im allgemeinen wird das jüngste deutsche Vorgehen seinen Höhepunkt erreicht haben. Wir dürfen behaupten, daß dieses Vorgehen nur ein nebensächliches Ziel erreichen, nämlich unseren Vorstoß auf dem Wege nach Berlin etwas aufhalten wird, freilich, nicht in dem Maße, wie wenn es den Deutschen gelungen wäre, eine oder zwei unserer Armeen in Galizien zu vernichten.“

Der Untergang der „Prinzeß Irene“.

Die englischen Blätter geben nur wenig Einzelheiten von dem Untergang der „Prinzeß Irene“. Niemand kann die Ursache der Explosion erklären. Vom Schiff ist fast nichts mehr übrig; es wurde in tausend Stücken in die Luft gesprengt. Auch zwei Leichter schiffe sind in die Luft geflogen und 70 Arbeiter mit verunglückt. Die „Prinzeß Irene“ war der neueste Postdampfer der Canadian-Pacific-Linie und kurz nach Kriegsausbruch von der Admiralität erworben worden.

Die „Times“ melden aus Sheerness: Der Hilfskreuzer „Prinzeß Irene“ ist durch eine innere Explosion (aha!) zerstört worden. Die Ursache ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war juchbar. Auf einer Entfernung von mehreren Meilen wurden Fenster zer-

trümmert und flürzten Zimmerdecken ein. Augenzeugen sagen, daß die Flammen 300 Fuß hoch flogen. Zwei Feuerlöcher flogen auf, in wenigen Sekunden von dichten Wollen weißen Rauchs begleitet. Als sich nach einigen Minuten der Rauch verzog, war das Schiff verschwunden, nur Bruchstücke schwammen umher. Mehrere Leute an Bord in der Nachbarschaft anderer Schiffe wurden durch umherfliegende Trümmer verletzt. Ein kohlender Hilfskreuzer verlor seinen Kran, der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen wurde und ins Meer flog. Ein Teil des Kessels fiel auf ein eine halbe Meile entfernt liegendes Schiff. Wie „Daily Mail“ meldet, war die Besatzung des Hilfskreuzers 357 Mann stark, einer wurde getötet.

London, 29. Mai. „Morning Post“ teilt mit, daß die gerichtliche Untersuchung in Chatham wegen des Untergangs der „Prinzeß Irene“ stattfinden wird, sobald die Lage des Schiffsrumpfes und womöglich auch die Ursache des Unglücks durch Taucher festgestellt ist. Das Blatt sagt noch, daß die Schiffe im Hafen durch die Explosion schwer gelitten haben.

London, 29. Mai. Die heutige Berichterstattung zählt 128 Offiziere und 1250 Mann auf. Die Admiralität teilt mit, daß 30 Offiziere mit der „Prinzeß Irene“ untergegangen sind.

Der Schutz der Schiffsgepäckstücke.

Konstantinopel, 29. Mai. Wie aus authentischer Quelle bestätigt wird, hat die türkische Flotte infolge der wiederholten Angriffe durch deutsche Unterseeboote vor den Dardanellen sich nach der Insel Imbros zurückziehen müssen. Die Landungsstruppen sind ganz kostlos, da sie keinen Schutz durch die Flotte mehr haben. Die türkische Armee griff die feindlichen Nord- und Südguppen an und macht dort große Fortschritte. Die feindliche Armee zieht sich immer mehr nach der Küste zurück, die türkischen Truppen besetzten bereits mehrere feindliche Schützengräben.

Konstantinopel, 28. Mai. Das neue Mißgeschick der englischen Flotte, die Torpedierung eines Unterschiffes der Agamemnon-Klasse durch ein deutsches Unterseeboot, erregt besonders in Stambul begeisterten Jubel. Nach den bisherigen Leistungen des deutschen Unterseebootes, das in vier Tagen drei erfolgreiche Angriffe auf die englische Flotte ausführte, zweifelt niemand mehr daran, daß die Engländer, um weitere Schiffsverluste zu vermeiden, binnen kurzem den Kampf aufgeben werden, zumal sie auch zu Lande nicht den geringsten Erfolg zu erzielen vermögen. Das torpedierte Kriegsschiff ist von zwei anderen Kriegsschiffen nach Tenedos geschleppt worden. Angesichts der glänzenden Leistungen der deutschen Unterseeboote tritt die Minderwertigkeit der englischen Unterseeboote nur noch klarer hervor. Diese entfalteten in der letzten Woche wohl eine sehr rege Tätigkeit, konnten aber der türkischen Flotte noch keinen nennenswerten Schaden zufügen. Dagegen sind bereits vier englische Unterseeboote der Wachsamkeit der türkischen Torpedoboote zum Opfer gefallen.

Englische Friedenssehnsucht.

Amsterdam, 29. Mai. Die Tatsache, daß in England eine starke Strömung gegen den Krieg und für einen schnellen Friedensschluß besteht, wird zwar von den großen unionistischen und liberalen Parteigruppen nach Möglichkeit verhüllt, tritt aber dennoch in die Öffentlichkeit. Dies geschieht durch die ganz und gar nicht verzerrten Zuschriften aus dem Leichterfreiden, denen die Aufnahme nach englischem Brauch nicht verweigert wird. Besonders in den Blättern der Arbeiterpartei hat diese Strömung in den letzten Wochen offenbar an Breite und Tiefe zugenommen, infolge des Ausbleibens der Nachrichten von großen Siegen und infolge der ungeheuren Verluste an Offizieren und Mannschaften, infolge der Hungernotpreise, die überall herrschen und der bestimmten Aussicht auf eine Erhöhung der direkten Personalsteuern. In den Organen der arbeitenden Klassen wird immer entschiedener gefordert, daß die Regierung eine Grundlage für die Beendigung des Krieges schaffe, durch eine deutliche, nicht mißzuverstehende Erklärung, unter welchen Bedingungen sie Frieden schließen würde. Dann wäre eine Verständigung möglich. Eine besonders eifrige Tätigkeit in dieser Richtung entfaltet durch Veranlassung von Versammlungen in ganz England die viele Mitglieder zählende „Union für demokratische Kontrolle der Nationalpolitik“. Das Unterhausmitglied Pennington veröffentlicht heute im Labour-Labor einen offenen Brief und verteidigt sie, ebenso wie sich Professor Bigou, ein namhafter Gelehrter, in verschiedenen Blättern gegen jede Politik der Vergeltung wendet. Der Friede Europas könne nicht gestört erscheinen, wenn Deutschland auch nur im geringsten gedemütigt aus diesem Kriege hervorgehe.

Aus dem englischen Wirtschaftsleben.

London, 29. Mai. „Times“ meldet aus Manchester: Bei den Arbeitgebern herrscht die feste Entschlossenheit mit allen Mitteln den Forderungen der Arbeiter nach einer Kriegszulage Widerstand zu leisten.

Die Streikfassen der Arbeiter sind wohl gefüllt. Die Spinner verfügen über 500 000, die Kartierer über 300 000 Pfd. Sterling.

London, 29. Mai. In Glasgow Fleischhändler. Das Handelsministerium, das Ackerbauministerium und der Verband der Fleischhändler-Vereine berät darüber, wie die Vorräte an australischem und seeländischem Fleisch auf den Markt zu bringen wären, sobald die Arme damit versorgt ist.

Kopenhagen, 29. Mai. „Verlingste Tidende“ meldet aus London: Nachdem Italien seine Teilnahme am Kriege angemeldet hat, hat es sich als unmöglich erwiesen, die Erlaubnis zur Verschiffung englischer Kohlen nach Skandinavien zu erwirken. Selbst den angesehensten Firmen ist ihr Ansuchen von der englischen Regierung mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß die ganze Erzeugung zur Deckung des Bedarfs Italiens der Admiralität und der englischen Waffenindustrie benötigt werde. (Die Engländer hoffen auch hier die Neutralen durch die Verweigerung der Kohlenzufuhr ihren Plänen geneigt zu machen. — D. Red.)

Die feindlichen Vermögen in England.

London, 28. Mai. Auf die Anfrage eines Abgeordneten hat der Präsident des Handelsamts mitgeteilt, daß das in England befindliche Vermögen von Deutschen und Oesterreichern sich auf etwa 97 Millionen Pfr. beläuft. Der amtlich bestellte Verwalter verhandelt mit den britischen Gläubigern, um ihre Ansprüche aus den in England befindlichen feindlichen Vermögen zu decken.

Aus aller Welt.

Italiens Flotte.

Der Ausbau der italienischen Flotte ist im allgemeinen nach denselben Gesichtspunkten erfolgt, die auch bei den übrigen Marinen maßgebend gewesen sind. Die große Küstenentwicklung des Landes, der seit langer Zeit bestehende Wunsch, im Mittelmeer eine bedeutende Rolle zu spielen und die Angst vor der französischen Vormachtstellung sind bestimmend gewesen, daß große Mittel für den Ausbau der Flotte angefordert wurden, die das Parlament auch immer anstandslos bewilligt hat. So weiß die italienische Flotte jetzt eine ansehnliche Stärke auf. Auch Italien hat sich dem Bau von Großkampfschiffen zugewendet und mit seinen neuesten Konstruktionen, die sich allerdings noch auf Stapel befinden, bereits die 30 000-Tonnen-Grenze überschritten.

Die italienische Flotte weist nach den neuesten, darüber veröffentlichten Angaben folgenden Bestand auf: An Linienschiffen, die als vollkommen modern und kampffähig zu betrachten sind, sind 12 Schiffe vorhanden. Die ältesten stammen aus dem Jahre 1897 und haben nur eine Wasserdrängung von 9800 Tonnen. Die letzten, aus dem Jahre 1911 stammenden Linienschiffe weisen aber bereits eine Größe von 22 500 Tonnen auf. Dementsprechend ist auch die Armierung der Schiffe gewachsen. Bei den ältesten findet man ein Kaliber von 25,4 Zentimeter, die nächsten führen das 30,5-Zentimeter-Geschütz und bei den neuesten Bauten ist Italien zum 38-Zentimeter-Geschütz übergegangen. Die letzten, schon im Dienst befindlichen Schiffe aus dem Jahre 1911 sind armiert mit 13 30,5-Zentimeter-Geschützen, ferner mit 18 12-Zentimeter- und 20 7,5-Zentimeter-Geschützen. Die Geschwindigkeit beträgt 22—23 Seemeilen in der Stunde, der Aktionsradius 1000 Seemeilen.

An Panzerkreuzern sind 8 Schiffe mit zusammen 70 200 Tonnen Wasserdrängung vorhanden. An geschützten Kreuzern verfügt die italienische Flotte über 7 Schiffe, es sind dies kleinere Fahrzeuge von 1300—1800 Tonnen Wasserdrängung. Ihre Armierung besteht aus 15-Zentimeter- oder 12-Zentimeter-Geschützen. An Torpedobooten sind vorhanden Torpedoboots-zerstörer, Hochsektorpedoboots und Torpedoboots 2. Klasse. Die Zahl der ersteren beträgt 33 mit einer Wasserdrängung von je 300 bis 700 Tonnen. Die neuesten noch im Bau befindlichen Schiffe zeigen aber eine ganz bedeutende Größenzunahme, denn ihre Wasserdrängung beträgt bereits 1500 Tonnen, die Geschwindigkeit erreicht 30—32 Seemeilen. Die Hochsektorpedoboots, von denen 69 fertig sind, weisen eine Wasserdrängung von je 136—208 Tonnen auf, mit einer Schnelligkeit von 23—27 Seemeilen. An Torpedobooten zweiter Klasse, die aber nur eine Wasserdrängung von 80 Tonnen bei 16 Seemeilen Geschwindigkeit besitzen, sind nur 15 vorhanden. Besonders Augenmerk widmete die Marineverwaltung der Versorgung der Schiffe mit Heizöl. Trotz der hohen Kosten, die die Delheizung verursacht, wurden auf den neuen Kreuzern und Zerstörern nur noch Kesselanlagen für reine Delheizung und auf den neuen Linienschiffen nur gemischte Heizung verwendet. Reine Kohlenheizung findet sich nur noch auf den Auslandskreuzern und kleinen Torpedobooten.

Bei dem Geschützwesen ist es bemerkenswert, daß die italienische Marine in der letzten Zeit von der englischen Drahtkonstruktion zur Mantelringkonstruktion übergegangen ist. Damit ist die Abkehr von der bisherigen englischen Geschützkonstruktion ausgesprochen. Auch die neuen Geschütze werden vollkommen im Lande selbst hergestellt. Die mit ihnen vorgenommenen Schießversuche haben gute Ergebnisse gezeigt. Major a. D. v. Schreibershofen.

Amfliches.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Einführung der Volkarten wird auf die Polizeiverordnung vom 15. April 1915 betreffend Festsetzung von Höchstpreisen hingewiesen.

Verstöße gegen dieselbe werden unachtsamlich geahndet werden. Polizei und Bürgermiliz hat bestimmte Anweisung erhalten, auf Innehaltung der Bestimmungen der genannten Polizeiverordnung streng zu achten und mir jeden Uebertretungsfall zur Kenntnis zu bringen.

Lodz, den 29. Mai 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident J. B. Graf Lerchenfeld.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 31. Mai.

§ Festnahme eines gefährlichen Vandalen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, bemerkten einige Milizianten des 2. Bezirks auf der Zelazna StraÙe in Kozim einen gefährlichen Vandalen, der, als er die Milizianten erblickte, sofort die

Flucht ergriff und sich in einem Hause an der genannten StraÙe verbarrikadierte. Der Verbrecher war mit zwei Revolvern, System Naghan, bewaffnet und eröffnete auf seine Verfolger ein lebhaftes Feuer. Die Milizianten umzingelten nun das Haus und beschossen es. Nach einer etwa halbstündigen Schießerei stellte der Vandal das Feuer ein. Die Milizianten näherten sich nun vorsichtig dem Hause, drangen ein und fanden den Vandalen in einer Blutlache liegend. In jeder Hand hielt er krampfhaft einen Revolver fest. Einige Schiffe der Milizianten waren ihm in den Kopf und in den Mund gedrungen. Ein Arzt der herbeigerufenen Rettungsstation legte ihm einen Notverband an, worauf er nach dem Alexander-Hospital gebracht wurde. Der festgenommene Verbrecher heißt Stanislaw Glinowski und ist ein Mitglied der von „Drazga“ und Kapusta gebildeten Bande. Er hat mehrere Raubüberfälle und Morde auf dem Gewissen und nahm u. a. auch an der Ermordung der Milizianten Kolodziejcki und Szejla in Kozim, sowie an der Ermordung einer Familie bei Alexandrow teil.

k. Ermordung eines jüdischen Hausierers. Am vorigen Donnerstag um 8 1/2 Uhr morgens verließ der im Hause Nr. 18 an der Wolborsta-StraÙe wohnende jüdische Hausierer Ahe Batschanski seine Wohnung, um in der Stadt abgetragene Kleidungsstücke aufzukaufen, und kehrte nicht mehr zurück. Ahe Nachforschungen waren erfolglos. Am Sonnabend nachmittag wurden die Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß im Hause Nr. 113 an der Srednia-StraÙe die im Kellerraum wohnenden Brüder Michal und Josef Zgura, einen jüdischen Hausierer ermordet und die Leiche in einer Kammer vergraben hätten. In der Nacht verhaftete die Behörde die Brüder Zgura, die die Leiche selbst ausgraben mußten. Sie gaben an, daß sie den Hausierer mit einer Schnur erwürgt und ihm außerdem mit einem stumpfen Gegenstand tödliche Verletzungen am Kopfe beigebracht hätten, worauf sie ihm 12 Pfl. raubten. Die Mörder, sowie ihr Vater wurden in Haft genommen.

k. Von der Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Vorstandschaftsrats der siebenklassigen Handelsschule der Lodzer Kaufmannschaft statt. Gegenstand der Beratung war die gegenwärtige finanzielle Lage der Schule, deren Mittel fast ganz erschöpft sind, so daß man bereits daran gedacht hat, die Schule zu schließen. Dies wäre jedoch ein harter Schlag für unsere Jugend, denn die Lehranstalt wird trotz der unglücklichen Verhältnisse von mehr als 400 Schülern besucht. Nach längeren Beratungen wurde beschlossen, alles mögliche zu versuchen, um es nicht zur Schließung der Schule kommen zu lassen. Im Gegenteil: der Aufsichtsrat will bestrebt sein, auch die Schulferien möglichst voll auszunutzen, um die im abgelaufenen Schuljahr verlorene Zeit wieder einzuholen. Es wurde deshalb beschlossen, während der Ferien besondere Kurse für Schüler, die der Nachprüfung unterliegen, und Ergänzungskurse für zurückgebliebene Schüler zu eröffnen.

§ Kurse für Handelsangestellte. Dem den Beamten der Verwaltung des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handelsangestellten konnten die Buchhaltungskurse für die Vereinsmitglieder nun eröffnet werden. Der Unterricht findet im Lokal der Handelsschule an der Dziewna-StraÙe Nr. 50 statt. Man beachtlich das Lehrprogramm zu erweitern und den Unterricht in der polnischen, deutschen, französischen und englischen Sprache einzuführen.

r. Eröffnung einer neuen Arbeiter-Küche. Von den hiesigen vereinigten christlichen Arbeiterverbänden „Christlicher Arbeiterverein“, „Praca“ und „Christliche Gewerkschaft“ wurden im Verein mit der Lodzer Handwerker-Ressource bisher bereits sieben Arbeiterküchen unterhalten. Gestern nachmittags um 1 Uhr fand nun an der Wolborsta-StraÙe Nr. 126 die Einweihung und Eröffnung der 8. billigen Küche dieser Arbeiterorganisationen statt. Die Einweihung wurde vom Geistlichen Herrn Adam Wyrembowski in Anwesenheit zahlreicher Personen und Vertreter der Handwerkerressource sowie der drei genannten Arbeitervereine vollzogen, wobei er eine Ansprache hielt, in der er auf die Bedeutung und den Nutzen des Zusammenschlusses der hiesigen christlichen Arbeiterschaft hinwies. — Die Küche befindet sich in einem sauberen, zweckmäßig eingerichteten Lokale, das mit der gesamten Einrichtung von Herrn Edmund Zulkowski unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden ist. Herr Zulkowski hat außerdem einen namhaften Betrag zum Unterhalt der Küche gespendet und sich auch bereit erklärt, allwöchentlich einen Beitrag von 8 Rubel zu zahlen, während seine Gattin 10 Korze Kohle spendete. Ein schönes Beispiel, das Nachahmung verdient!

k. Nachruf. Gestern nachmittag starb hier die Gemahlin des vor 6 Jahren verstorbenen Großindustriellen Siegmund Jarocinski — Frau Vertha J. Jarocinska, geb. Starckmann, im Alter von 86 Jahren. Vor 14 Jahren ließ das Ehepaar aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit an der Srednia-StraÙe ein großes Gebäude für die Schulen der „Tamud Thora“ erbauen, das stets ein Zeugnis von dem Wohlwollenssinn des Ehepaares ablegen wird. An der Bahre der Verstorbenen trauern 2 Söhne, die bekannte Großindustriellen Stanislaw und Albert Jarocinski, sowie 5 Töchter.

r. Von der I. Lodzer Verdigungs-Kasse. Gestern (Sonntag) nachmittag um 2 Uhr fand im eigenen Lokale, Nikolajewskaja Nr. 79, die übliche Monatsitzung der Verwaltung dieser Kasse statt. Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, den 11. Juli d. J., nachmittags um 2 Uhr, im Requisitionshaus des 3. Zuges der freiwilligen Feuerwehr, Nikolajewskaja Nr. 54, eine außerordentliche Generalversammlung der Vertreter und aller Mitglieder der Kasse einzuberufen und hierzu die erforderliche behördliche Genehmigung einzuholen. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Ansprache des Vorsitzenden; 2) Verlesung des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1914/15; 3) Ergänzungswahlen für die Verwaltung und Wahl einer neuen Divisionskommission; 4) Vorschläge der Verwaltung an die Mitglieder wegen Herabsetzung der Unterstufungen infolge des gegenwärtigen, durch die kritische Zeit hervorgerufenen schlechten finanziellen Standes der Kasse. Falls die Versammlung am genannten Tage wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande kommen sollte, so wird sie am Sonntag, den 18. Juli, stattfinden und ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig sein.

§ Diebstahl. Aus dem Weinladen an der Wolborsta-StraÙe Nr. 1 in Baluty wurden Getreide im Werte von 800 Mark und aus der Wohnung der Stanislawowa Waska (Zawadzka 83) Wäsche, Seiden, Silber, eine goldene Kette, sowie andere Sachen im Werte von 400 Mark gestohlen. Auf der Wolborsta-StraÙe führten Diebe ein dem Johann Joller aus Wlonszyn gehöriges Pferd mit dem Wagen fort.

r. Kirchenchronik. In der evangelisch-lutherischen St. Trinitatisgemeinde war die Kirchenchronik vom 22. bis 29. Mai folgende: Gebraucht 24 Kinder, 10 Knaben und 14 Mädchen, beibringt 8 Kinder, 4 Knaben und 4 Mädchen, sowie folgende erwachsene Personen: Friedrich Ferdinand Semmler, 45 Jahre; Adolf Freigang, 23 Jahre; Pauline Bronska, 62 Jahre; Bogdanowicz Stanislaw, 50 Jahre; Paula Katalie Seifert, 16 Jahre; Wanda Kluczyńska, geb. Richter, 56 Jahre; Pauline Bechtel, geb. Richter, 46 Jahre; Ludwig Bernann Kolbel, 74 Jahre; Anna Rosina Gotsch, geb. Gatte, 53 Jahre; Amalie Epiknagel,

Die Gefahr für England

und wie sie von Kapitän Koh. Sirius ausgenützt wurde.

Von

A. Conan Doyle.

(G. Fortsetzung.)

Auf der Rückseite, nach dem prunkvollen Ruhmesartikel, stand eine kleine Notiz, ungefähr folgenden Inhalts:

„Feindliche Unterseeboote.“

„Lange feindliche Unterseeboote sind in der offenen See und haben unserer Handelsflotte ziemlich bedeutenden Schaden zugefügt. Das gefährdete Gebiet war am Montag und in der Hauptsache auch am Dienstag die Themsemündung und die westliche Zufahrt zum Solent. Montags wurden zwischen Dover und Margata fünf große Dampfer versenkt, Abela, Moldavia, Cusco, Cormorant und Maid of Athens, Einzelheiten darüber folgen noch. Bei Ventnor wurde am gleichen Tag der Dampfer Verulam von Bombay zerstört. Am Dienstag die Virginia, César, König of the East und Pathfinder zwischen Foreland und Bonlogne. Die drei letzten lagen in französischen Gewässern und die Regierung der Republik hat energischen Protest erhoben. Am selben Tag wurden bei den Needles The Queen of Sheba, Orontes, Diana und Alalanta vernichtet. Durch Funkpruch wurden alle Schiffe mit Lebensmitteln als Ladung von der Fahrt

durch den Kanal abgehalten, leider sind aber nach allem offenbar mindestens zwei feindliche Unterseeboote an der Westküste. Vier Viehtransportschiffe wurden gestern abend bei Liverpool in den Grund gebohrt, während drei Dampfer nach Bristol bei Sandy Island gesprengt wurden, Gilda, Mercury und Maria Toser. Die Handelsschiffe wurden, soweit irgend möglich, nach sichern Gewässern geleitet. Inzwischen dürfen wir uns damit trösten, daß ein Unterseeboot nicht länger als zehn Tage ohne Neuaufnahme von Betriebsmitteln bleiben kann und daher muß, da wir den Stützpunkt erobern, diese Räuberei bald ein Ende finden. Der Verlust ist freilich für Eigentümer wie für Versicherungen gleich schmerzlich.“

Soweit die Schilderung des Courier über unser Unternehmen. Eine andere Stelle war aber noch wichtigender:

„Der Preis für Weizen, der eine Woche vor Kriegserklärung auf 35 Schilling stand, betrug gestern 52. Mais stieg von 21 auf 37, Futtergerste von 19 auf 35, Ansländerer von 11 Schilling 30 auf 19 Schilling 60.“

„Gut so, Kinder,“ sagte ich, als ich dies meinen Leuten vorlas. „Ich kann euch versichern, daß diese paar Stellen mehr zu sagen haben als die ganze Seite von der Einnahme Blankenbergs. Nun wollen wir aber den Kanal hinab fahren und die Preise noch ein wenig höher treiben.“

Der ganze Verkehr nach London hatte aufgehört — kein geringer Erfolg für die kleine Jota — und wir lagen zwischen Dungeness und der Isle of Wight keinen Dampfer, der ein

Torpedo wert gewesen wäre. Dort rief ich durch Funkpruch Stephan an und um sieben Uhr lagen wir wirklich Seite bei Seite in leichtbewegter See, süd-süd-ost von Hengsbury Head, etwa fünf Meilen weg. Die ganze Besatzung war oben und begrüßte sich jauchzend vor Freude, die Freunde wieder zu sehen. Stephan hatte vorzüglich gearbeitet. Ich hatte ja bereits durch die Zeitung von den vier Schiffen erfahren, doch hatte er seither nicht weniger als sieben versenkt, denn viele von denen, die nach London sollten, hatten versucht, nach Southampton zu kommen. Von diesen sieben hatte eines, ein Getreidedampfer von Amerika, 20 000 Tonnen, ein zweites war ein Getreideschiff vom Schwarzen Meer, zwei andere waren große Dampfer von Südafrika. Ich beglückwünschte Stephan von ganzem Herzen zu seinem großen Erfolg. Dann mußten wir beide untertauchen, da uns ein Torpedojäger entdeckt hatte und mit Wollrauch herauf fuhr. Bei den Nebles tauchten wir auf und lagen die ganze Nacht beisammen. Da wir kein Boot hatten, konnten wir uns nicht besuchen, doch lagen wir so nahe beisammen, daß wir von Schiff zu Schiff miteinander reden konnten und unser Plan schmiedeten.

Er hatte mehr als die Hälfte seiner Torpedos versenkt und ich desgleichen, doch wollten wir beide nicht zu unserm Stützpunkt zurück, solange unser Del reichte. Ich erzählte ihm meine Erfahrungen mit dem Wosjoner Dampfer, und wir beschlossen, in Zukunft die Schiffe soweit möglich mit dem Geschütz zu versenken. Ich erinnere mich an einen Auspruch von Portk: „Was hat eine Kanone für einen Wert auf einem

Unterseeboot.“ Nun wir wollten es ihm zeigen. Beim Schein meiner elektrischen Lampe las ich Stephan die Zeitung vor und wir kamen beide zum Schluß, daß nur noch wenige Dampfer dem Weg durch den Kanal nehmen werden. Der Satz, daß die Handelsschiffe nun sichere Häfen aufsuchen, konnte nur bedeuten, daß die Schiffe nun um Nord-Irland herum nach Glasgow fahren würden. Hätten wir nur zwei Boote mehr, um diese Zufuhr abzuschneiden! Himmel, was hätte England machen können gegen einen Feind mit dreißig bis vierzig Unterseebooten, da wir uns nur zwei weitere wünschten, um England zwingen zu können! Nach längerer Beratung kamen wir zu dem Schluß, daß ich am nächsten Morgen von einem französischen Hafenplatz aus an die Regierung ein Schiffstelegramm richten sollte, mit der Bitte, die vier zweiklassigen Boote an die Nordküste von Irland und Westküste von Schottland zu besorgen. Nachdem wir, Stephan und ich, den Eingang in den Kanal überwachen, während die beiden andern in der irischen See wirken sollten. Nach diesem Beschluß fuhr ich den folgenden Morgen in aller Frühe über den Kanal und kam nach dem kleinen Orte Etretat in der Bretagne. Dort gab ich mein Telegramm auf und fuhr in der Richtung nach Falmouth, hierbei unter den Rufen von zwei englischen Kreuzern durch, die nach Etretat fuhrten, da sie durch Funkpruch erfahren hatten, daß wir dort waren.

(Fortsetzung folgt.)

geb. Schille, 52 Jahre; Ida Lewin, 23 Jahre; Ludwig Ferbel, 76 Jahre; Philipp Schmidt, 75 Jahre und Wanda Müller, 31 Jahre alt. Aufgebote wurden: Erdmann Breier mit Rosina Walter, geb. Gengel; Adolf Friedenstab mit Luise Radtke, Raimund Friedrich Stach mit Mathilde Arenz.

Vereinsnachrichten.

a. Vom Verein der Bäcker- und Konditorgehilfen. In der letzten Verwaltungssitzung des Vereins wurde für die bei der Gesellschaft „Gasse“ wiedereröffnete Arbeiterküche eine neue Verwaltung gewählt. In die Verwaltung wurden berufen: A. Herschfowicz, M. Salzmann und Niemcow. Als Wirtschaftler: Fräulein G. Kempel und Herr A. Singermann.

k. Vom Verein der Arbeiter in der Papierindustrie. Am Sonnabend nachmittag fand die Jahres-Generalversammlung der Mitglieder dieses Vereins statt. Den Vorsitz führte Herr A. Janielewitsch. Es wurde der Kassenbericht vom 1. September bis zum 15. Mai verlesen. Aus ihm geht hervor, daß sich die Einnahmen auf 108 Rbl. 30 Kop. und die Ausgaben auf 104 Rbl. 73 Kop. beliefen, so daß in der Kasse 3 Rbl. 57 Kop. zurück blieben. Es wurde hierauf ein neuer Prüfungsausschuß gewählt. In ihn wurden die Herren Kellermann, Gutstadt und Hauptmann berufen.

a. Vom Verein der Lederarbeiter. Infolge der immer mehr zunehmenden Nachfrage nach Mittagessen hat die Verwaltung des Vereins beschlossen, die Zahl der von der beim Verein bestehenden 15 Arbeiterküche verabfolgten Mittagessen täglich um 300 zu vergrößern. Zu diesem Zweck ist die Küche völlig umgebaut worden.

a. Vom Verein der Maler. Das Lokal des Vereins befindet sich jetzt im Lokale des Vereins der Arbeiter der Holzindustrie

(Petrikauer Straße Nr. 20). Von heute ab werden täglich nachmittags von 6 bis 8 Uhr an Mitglieder unentgeltliche Mittagessen verabfolgt werden. Im Vereinslokal wird 3 Mal wöchentlich u. z. am Montag, Mittwoch und Freitag ein Vereinsmitglied Dienst haben, um Mitgliedern Auskünfte erteilen zu können.

Aus der Umgegend.

S. Radogozec. Unterstützung der Freiküche für Kinder. Auf Anregung des Leiters der Bürgermilch, Herrn L. Anze, wurde beschlossen, die Einnahmen von den von der Milch aufgelegten Strafen für die Freiküche für arme Kinder zu verwenden.

W. Wloclawek. Musikalische Kriegsanbacht. Am 2. Pfingstfesttag um 4 1/2 Uhr nachmittags fand in der hiesigen evangelischen Kirche eine musikalische Kriegsanbacht statt, die keinen konfessionellen, sondern einen national-patriotischen Charakter trug und auch von der Zivilbevölkerung aller Konfessionen außerordentlich stark besucht war. Dies reichhaltige Programm bestand in der Hauptsache aus Vorträgen des Chors der 4. Kompanie des Landsturm-Infanteriebataillons 2 Diederhosen, der unter anderem eine Hymne von Zwysig, das Kriegslied von Abt, Morgenrot von Slicher und die bekannte Sturmbeschöpfung von Dürner sang; ferner trug ein Landstürmer ein schönes Tenorsolo vor, eine Komposition des Frankfurter Musikers Herrn Schütz, gegenwärtig Unteroffizier der 4. Kompanie, der die Schiller'schen Verse aus der „Glocke“, „Hol der Friede, süße Eintracht“ zu Grunde lagen. Die Orgelbegleitung besorgte gleichfalls Herr Schütz, der sich überhaupt um das Einstudieren und Gelingen der musikalischen Darbietungen das größte Verdienst erworben hat.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodzer Zeitung.

Der letzte türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu bemühte sich der Feind vergeblich, uns daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellung gelegenen Schützengräben zu organisieren, die wir genommen hatten. Bei Seddul Bahr ist der Feind anscheinend damit beschäftigt, die infolge der Kämpfe vom 23. Mai entstandenen Lücken auszufüllen. Unsere anatolischen Batterien an der Meerenge bombardierten gestern wirksam die feindlichen Truppen bei Seddul Bahr. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die deutsche Invasion in den Ostseeprovinzen.

London, 30. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Russische Militärkreise legen nunmehr im Gegensatz zu früher der deutschen Invasion in den Ostseeprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen ziehen fortgesetzt große Verstärkungen von der westlichen Front heran und konzentrieren die Truppenmassen nordwestlich von Rowno. Man nimmt an, daß sie bald zu einem allgemeinen Angriff übergehen werden.

Die Lage am persischen Golf.

London, 30. Mai. Die Times sagt in einem Leitartikel: Unserere Stellung in dem

Persischen Golf ist gut, aber nicht allzu gut. Wir haben den Türken Arabern tüchtige Schläge versetzt, aber jetzt halten wir uns in dem sehr schwierigen Klima in der schlimmsten Jahreszeit gerade aufrecht.

Englische Verluste.

London, 30. Mai. Die Admiralität teilt mit, daß bei dem Untergang des Linien Schiffes „Triumph“ 3 Offiziere und 11 Mann der Besatzung umgekommen sind und 42 Mann vermißt werden.

Aberkennung der Naturalisierung.

Paris, 30. Mai. Das Amtsblatt gibt die erste Aufstellung von in Frankreich naturalisierten Oesterreichern und Deutschen heraus, denen die Naturalisierung aberkannt worden ist. Aus der Aufstellung geht hervor, daß von dieser Maßregel bisher vierzehn Deutsche und zwei Oesterreicher betroffen worden sind, die sich bei Ausbruch des Krieges der Dienstpflicht im französischen Heere durch Flucht in das Ausland entzogen haben.

Ein Raubmord in Köln.

Köln, 30. Mai. Der 62jährige städtische Architekt Bus wurde in seiner Wohnung im Villenviertel Marienburg von einem Einbrecher überfallen und erstochen. Im Obergeschloß stellte sich ihm das Dienstmädchen entgegen, das er ebenfalls niederstach. Vorübergehend, ein Soldat und zwei junge Leute, drangen darauf ins Haus und nahmen den Unhold fest. Es war der 26jährige Schmied Karl Klein, der erst kürzlich eine Zuchthausstrafe von dreieinhalb Jahren verbüßt hatte.

Eisenbahnunfall.

Essen, 30. Mai. In Meschede in Westfalen stürzte ein mit Steinen beladener Eisenbahnwagen die Böschung hinab. Dabei wurden drei Kinder getötet.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Entwicklung des Lodzer Handels.

(Schluss).

Das moderne Kommissionsgeschäft in Lodz besteht darin, Reisende mit Musterkollektionen nach den inneren Gouvernements Russlands zu schicken. Es wurde in Lodz eingeführt durch die Kommissionäre Gebrüder Kipper, die damit die in den westeuropäischen Handelszentren längst übliche Vertriebsweise nachahmten. Bis nach Sibirien und Kaukasien drangen die Kommissvageure dieser modernen Kommissionsfirmen und erweiterten das Absatzgebiet der Lodzer Textilindustrie ganz beträchtlich. Besonders geleistet haben in dieser Hinsicht noch die Firmen Krawetz und Füchs sowie J. L. Bary. Letzterer, der in kurzer Zeit ein grosses Vermögen erworben, hatte den Ehrgeiz, Fabrikant zu werden, wobei er aber ebenso scheiterte wie Schlossberg. Der Verkehr durch den Kommissionär entsprach den früheren Verhältnissen im Handel, wo es keine Auskunftsbüros gab, wie heute und es schwer war, Auskünfte über die Kundschaft einzuziehen. Trotzdem wurde der Fabrikant häufig durch Zahlungsunfähigkeit von Kommissionären geschädigt, wobei bisweilen die Kommissionäre von vornherein unsolide waren, bisweilen auch von ihrer Kundschaft getäuscht wurden. Die Entwicklung der Zgierzer Textilindustrie soll durch verschiedene, auf solchen Ursachen beruhende Falissements, sehr gelitten haben. Ein kennzeichnender Unterschied zwischen guten und faulen Kunden war ihr Benehmen bei Geschäftsabschlüssen. Der gute Kunde handelte und teilte; der faule nahm alle Bedingungen ohne weiteres an, da er ja doch nicht zahlen wollte. So wird die witzige Antwort verständlich, die einmal der Baron Zachert gab, als er von einer Reise zur Einlösung bedeutender Wechsel zurückkam und nach dem Erfolg gefragt wurde: „Ja, das Geld ist

verloren, aber das Lösen (Abschlüsse machen) war ein Vergnügen.“

Im Laufe der Zeit aber begannen die Fabrikanten mit dem Kommissionshandel unzufrieden zu werden. Der erste Grund war die Verlängerung des Kredits, die durch den Zwischenhandel herbeigeführt wurde. In der Regel sollten die Kommissionäre am ersten eines jeden Monats Deckung geben. In Wirklichkeit geschah dies aber selten, die Kommissionäre deckten vielmehr zwischen dem 10. und 10. teilweise ab und liessen längere Zeit einen Saldo stehen, obwohl sie vielleicht inzwischen selbst schon Deckung von ihren Kunden erhalten hatten. Ausserdem war die Bürgerschaft der Kommissionäre durchaus nicht immer ganz sicher, zumal die Kommissionäre oft den Kunden Kredit über ihre Kräfte hinaus gewährten. Die Fabrikanten fanden es daher schliesslich zweckmässiger, selbst Kommissionäre zu werden, in dem die tüchtige kaufmännische Agenten und Reisende anstellten, die mit ihren Musterkollektionen Polen und Russland durchzogen. Der „polnische“ Makler ist ganz entbehrlich geworden nur Abram Besser kann als einziger Makler mit ausschliesslich polnischer Kundschaft genannt werden. Die Kommissionäre aber, deren Geschäft so die Basis mehr und mehr entzogen wurden, widmeten sich in zunehmendem Masse der Fabrikation, und manche von ihnen brachten es zum Grossindustriellen. Schon der hervorragende Grossindustrielle Karl Scheiber hatte ja Mendel Schlossberg als kaufmännischen Direktor angestellt; auch seiner Verkaufsfiliale in Lodz hat lange Zeit ein jüdischer Kaufmann geleitet. Ebenso hat die Aktiengesellschaft des Barons Julius Heinzl schon vor vielen Jahren einen jüdischen Handelsmann Namens Motel Bagon als Geschäftsreisenden angestellt, während ihre Filiale Uscher Kohn vertritt. In gleicher Weise ist Berisch Jerosalimski bei der Filiale der Aktiengesellschaft Wilhelm F. Schweikert

tätig, und nicht anders ist es bei den meisten deutschen Grossfirmen. So hat sich in Lodz eine eigenartige Verbindung von Techniker und Kaufmann, von Fabrikation und Handel herausgebildet wobei alle nationalen und konfessionellen Tendenzen den wirtschaftlichen Bedürfnissen gegenüber einflusslos geblieben sind.

Russland.

Petersburger Privatbank. Einer uns indirekt aus Petersburg zugehenden Drahtmeldung zufolge erzielte die Bank im abgelaufenen Jahre einen Rohgewinn von 4 039 .07 Rbl., gegen 7 022 219 Rbl. im Vorjahre. Nach den Abschreibungen bleiben 3 869 391 Rbl. als Verlust gegen 5 635 501 Rbl. Gewinn im Vorjahre, wovon 187, Rbl. pro Aktie Dividende verteilt wurden. Ueber die gefährdete Lage der Bank, der kürzlich die Ermächtigung zur Ausgabe von Obligationen mit Garantie des russischen Staates erteilt wurde, haben wir bereits berichtet.

Allgemeines.

Der Schrei nach dem Moratorium. Italien hat den naiven Versuch gemacht, diesmal beim Kriegsausbruch von einem Moratorium abzusehen, während es im August v. J. mit einem Zahlungsausschub äusserst rasch bei der Hand war. Die grossartige Geste der volkswirtschaftlichen Kriegsbereitschaft kann über die innere Schwäche des italienischen Kreditwesens niemanden hinwegtäuschen, nicht einmal das italische Volk selbst, das sich in diesen Krieg hineinbegeistert hat. Nach einem römischen Drahtbericht hat der Vorsitzende des Verbandes italienischer Kaufleute und Industrieller dem Handelsminister Cavasola persönlich das dringende Ersuchen vorgetragen, ein Moratorium für Wechsel und Mietzahlungen schleunigst einzuführen, da zahllose Unternehmungen sich in den grössten Schwierigkeiten befänden. Als Cavasola empfahl, vermittelte der geschaffenen Kriegsdarlehnsbanken ein Durchkommen zu versuchen.

erklärte der Vorsitzende ein Moratorium für völlig unumgänglich und wies auf die riesige Anzahl grosser und kleiner Bankerotte, sowie auf die Gefahr der Vernichtung vieler wesentlicher volkswirtschaftlicher Energien infolge des Krieges hin. Er legte auch dem Justizminister allerlei durch die wirtschaftliche Lage erwünscht gewordene Massnahmen im Rechtswesen nahe. Nach Kriegsbegeisterung klingen diese Hilarufe gerade nicht

Börse.

Paris, 27. Mai.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and another Price. Includes items like 3% Französische Rente, 5proz. Russen 1903, 3proz. Russen 1896, 4proz. Türken, Banque de Paris, Crédit Lyonnais, Baku Naphtha-Gesellschaft, Briansk, Lianosoff, Malzeff Fabr., Le Naphtie, Toulou, Rio Tinto, De Beers, Lena Goldfields, Randmines, Metropolitain.

Baumwolle.

New-York, 26. Mai.

Table with 3 columns: Instrument, Price, and another Price. Includes items like Baumwolle loco, do. Mai, do. Juli, do. September, do. New-Orleans loco, Liverpool, 27. Mai. Baumwolle. Umsatz 6 000 Ballen, Import 24 670 Ballen davon 20 700 Ballen amerikanische Baumwolle.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Rektors der städtischen Knaben- und Mädchenmittelschule ist baldigst zu besetzen. Dienstverkommen nach dem Lehrerbeförderungsgesetz. Amtszulage für die ersten 6 Dienstjahre 1400 M., später 1500 M. Ortszulage 100, 200 u. 300 Mark nach 4, 12 und 22 Dienstjahren, Wohnungsgeld 530 M. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 1. Juli d. Jz. an uns einzureichen. Rendsburg, den 21. Mai 1918. Der Magistrat.

Hygien. Milch

für Säuglinge, dreimal täglich frisch, empfiehlt die Milchhandlung der Güter „Paprotnia und Walewice“, Preislad-Strasse Nr. 52. 1534. Schlosser, Dreher, Schneide, Formet, Eisenblecher, Fräser und Zimmerleute, Arbeiter für Steinbruchbetrieb u. Briefstoffabrikation sofort gesucht. Arbeitsamt, Petrikauer 108.

Militär-Verwaltungen und Behörden: 60 km Förderbahngleis für 60 m Spurweite, mit Stahl- od. Holzschwellen, 200 Stück Rübenwagen, Spezialtyp, 2-vm Zuh., 400 Stk. Kipp-u. Plateauwagen, bezgl. dazu passende Weichen, Drehscheiben, ebenso sämtliche Ersatzteile. Beso/isch. f. Polbahn-Industrie SMOSCHEWER & Co., Breslau 13. Tel. 8664.

50 Rbl. Belohnung! Am Sonnabend, gegen 8 Uhr morgens, wurde mir auf der Orlatstraße ein mit 8 Milchfaucen beladener und mit einem braunen Hengst, 2 Jahre alt, Mittelgröße, dunkelbraun, dunkelhaarig, verächtlich, schwarzhäutig, verächtlich. Wer mir zur Wiedererlangung des Fuhrwerks verhilft, erhält obige Belohnung. JOHANN ABLEK Nieder-Wigatschn, Gemeinde Nowosolna, 1529. Militär-Belehrten aus prima gummiertem Stoff, in idelloser Ausführung, 110 120 130 cm lang, 10 cm lang wiegt 400 g und eignet sich zum Feldpostverpacken. Versand erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages. Tausende von Referenzen aus dem Felde. 3040. Niederjäch, Gummiwaren, Paul Reppel, Sildesheim.

Tägliche Rundschau Unabhängige Zeitung für nationale Politik, Berlin. In Lodz zu haben bei: Buchhandlung R. &. M. Erdmann, Petrikauer Straße Nr. 157. Oder auch Annahme von Abonnements. Antiquariat v. Solotarewsky, Grand-Hotel, Kunsthändler Kestel, Petrikauer Straße Nr. 00, Buchhandlung L. P'scher, Petrikauer Straße Nr. 48, außerdem in den Bahnhofs-Buchhandlungen und bei den Strassenhändlern. 3021. Für Briefmarkensammler! Die neuesten Weltkriegsmarken von Russland 1915, pro Reihe komplett nur M. 2.90. Jeder Käufer erhält 100 russische Briefmarken gratis. Auch Weltkriegsmarken alter Länder von 1915 sind ebenso billig erhältlich bei Bruno Benndorf, Lodz, Lipowa-Str. Nr. 80. Spezial-Briefmarken-Handlung für russische Briefmarken. Angebote auf naturtrockenes Eichen-, Eichen- u. Rotbuchenholz nimmt entgegen die Werkstat der Belagerungs- Art. Nr. 1. Emilienstr. 10. 1542. Ein junger, deutscher gutgeheilter Beamter, sucht eine bessere, jüngere Witwenschafts-Dame, in nächster Nähe von Lodz. Off. mit näherer Beschreibung und Verfügen d. Photographie, sowie Gehaltsanprüche sind gefälligst an die Exp. dieser Ztg. unter „S. J.“ niederzulegen. 1540.

Bittschriften an die Behörden, Gerichte u. l. u. Büro „Union“ Leiter Rechtskonsulent A. Ballo, Petrikauer 92, Sonnt. geöffnet. Spargel täglich frisch gestochen, sowie sonstige Gemüse täglich frisch im Engrosverkauf zu haben. Promenade 41, links Offizine, 1. Etage, bei Kändler. 1482. Herausgeber J. A.: Leonhard Schröder, Verantwortlich für Politik: Carl Gollnick, Verantwortlich für Feuilleton: Leonhard Schröder, für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriele, für Handel: Aloys Ballo, für Anzeigen: Hugo Franke, gedruckt von Oswald Müller, alle in Lodz.